



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Verfrühtes Jubiläum - oder: Paderborner Waschfrauen lockten Karl an die
Paderquellen

Verfrühtes Jubiläum – oder: Paderborner Waschfrauen lockten Karl an die Paderquellen

Redaktionsbeitrag

Die lang umstrittene Frage der Gründung des Paderborner Bistums scheint durch einen Fund infolge einer Recherche zum Dreißigjährigen Krieg im Staatsarchiv Münster einer Antwort näher gerückt zu sein. Das Paderborner Domkapitel, deren Mitglieder vor den hessisch-schwedischen Bedrohungen in der Endphase des Dreißigjährigen Krieges nach Münster geflohen waren, standen im regen Kontakt mit ihren französischen Glaubensbrüdern in Le Mans. Über diese Verbindung wollten sie den französischen König bewegen, für den Erhalt des von den Hessen bedrohten Bistums zu intervenieren.¹ In einem bisher unbeachteten Schreiben, das im Staatsarchiv Münster als schwer leserliches Konzept vorliegt, wandte sich das Domkapitel am 5. Juni 1647 mit einem eindringlichen Appell an das Kapitel von Le Mans, um das Bistum von Paderborn vor dem endgültigen Untergang zu bewahren. Als Beleg ihrer Argumentation fügten die Domherren

ihrem Schreiben eine Abschrift der Kaiserurkunde Karls des Großen bei, die wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit als Gründungsurkunde des Paderborner Bistums bezeichnet werden kann. Es steht zu vermuten, daß die Urkunde zusammen mit weiteren Beständen des Bistumsarchivs nach Münster in Sicherheit gebracht worden war. Als dann nach dem Abschluß des Westfälischen Friedens 1648 die Domherren, der Liboriuschrein und das Archiv nach Paderborn zurückkehrten, muß dieses zentrale Dokument der Paderborner Geschichte verloren gegangen sein.² Nachfragen im Bistumsarchiv habe ergeben, daß dort bis heute erfolglos nach einem Exemplar gesucht wird. Auch wenn die vorliegende Abschrift das Original nicht ersetzen kann, so scheint die Glaubwürdigkeit aber aufgrund des hohen diplomatischen Stellenwertes und der inneren Kohärenz sehr hoch zu sein.³

STAM Münster, Fürstentum Paderborn, Kanzlei Nr. 458:

Hochehrwürdige und hochwohlgeborene brüder in Christus.

Wie eure hochehrwürdigen bürder gnädigst aus der obbemelten Urkunde ersehen werden, ist die diözese Paderborn von dem allerchristlichsten Kaiser Karl höchstselbst am tag des heiligen martyrs Stephanus [26. Dezember] anno 800 fundirt [gegründet] worden. In immerwährenden Angedenk dieser segensreichen fundation appellieren wir in zeitten der höchsten bedrängnis an eure hochehrwürdigen brüder. In ansehung der tiefen verbundenheit dieser diözese mit dem ehrwürdigen capitell der diözese Le Mans bitten wir unsere brüder [...] unseren supplicen [Bittschriften] beim christlichen könig Ludwig für den erhalt unseres bistums Paderborn zu succuriren [helfen].

Münster, den 5. Junii anno 1647.

(C.) In nomine patris et filii et spiritus sancti.
Karolus serenissimus augustus et a deo
coronatus magnus pacificus imperator

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Karl, der sehr gnädige Augustus
und von Gott gekrönte große und friedensbrin-

¹ Das Domkapitel berief sich auf die Verehrung des Heiligen Liborius, dessen Reliquien von Le Mans nach Paderborn im Jahr 836 überführt worden seien und die Gründung des Bistums durch Kaiser Karl den Großen. Vgl. den Briefwechsel bei Karl Fritz: Paderborn – Le Mans. Geschichte einer Städtefreundschaft. Paderborn 1977.

² Vgl. dazu Erzbistumsarchiv Paderborn, Metropolitankapitel Band XIII., Blatt 9f.

³ Die Auffindung der Ausfertigung des Schreibens im Bistumsarchiv von Le Mans würde den Quellenwert der vorliegenden Abschrift deutlich werden lassen. Eine entsprechende Anfrage blieb bisher unbeantwortet.

Romanum gubernans imperium, qui et per misericor[di]am dei rex Francorum et Langobardorum. Regni nostri augere honores credimus, si iustas petitiones sacerdotum vel ministrorum dei, cum nostris auribus prolate fuerint, perducimus ad effectum, ipsi enim pro stabilitate regni nostri vel anime nostre salute dei misericordiam frequentius exorant. Quapropter noverit omnium presentium futurorumque industr[ia], qualiter nos, synoda sancta kalendis decembris in ecclesia Romana sancti Petri principis apostolorum consulata, in loco qui vocatur urbs Caroli episcopatum fundamus. Cum consensu archiepiscopi Moguntiaci civitatis ecclesia urbis Caroli regatur ab episcopo Herbipolensis civitatis usque ad ordinationem cuiusdam episcopi ex genere Saxonum. Hoc loco, ubi quondam Saxones cultum haereticum colebant et columnam adorabant, quem Irminsul dicere solebant, ecclesiam mirae magnitudinis aedificavimus. Haec ecclesia episcopalis anno priore a Leone papa, qui veniens in Saxoniam a civium telorum militia sub Widochindo baptizato pretore honorifice susceptus et in urbem istam deductus erat, in honore sanctae virginis Mariae et sancti Kiliani dedicata est. Nos autem tunc ex castra de regione fontium Lippiae, quae vana et omnimodi sine hominibus est, ad urbem Karoli vulgo Patrisbrunnam profecti sunt ad recipiendum papam honorifice in nostro sede et ad accipiendum eum in nostro palatio cum Paderbornense pane et cervisa. Nobis advenientibus tunc Leo papa vestes suos a mulieribus lavantibus caris in Padra flumine purgari fecit. Nos autem praecipimus poetam saxonicum iuvenem nomine Idonem poematem rhythmicum suum de Karolo rege et Leone papa libris quattuor omnibus adstantibus gaudentibus cantare. His peractis sanctus papa laeto animo somnum capere in tentorium suum se recepit. Quomodo Constantinus imperator augustus aedificavit urbem et ecclesiam, nos autem urbem et ecclesiam ad Dei laudemque religionis christianae constitui fecimus. Quapropter donamus Deo famulantibus ecclesiae Paderbrunnensis et omnibus rebus eorum, scilicet curtibus et casis omnibusque aedificiis familiis ac mancipiis utriusque sexus agris pratis pascuis silvis aquis aquarumve

gende Kaiser, der das römische Reich beherrscht und der auch durch die Gnade Gottes König der Franken und Langobarden ist. Wir glauben die Würde unseres Reiches zu vermehren, wenn wir die gerechten Bitten der Priester und Dienstleute Gottes, sofern sie unseren Ohren kundgetan werden, in die Tat umsetzen, damit jene für den Bestand unseres Reiches und für das Heil unserer Seele die Barmherzigkeit Gottes noch häufiger erbitten. Deshalb möge die Tätigkeit aller gegenwärtigen und zukünftigen Menschen wissen, daß wir, nachdem es die heilige Synode am 1. Dezember in der römischen Kirche des heiligen Apostelfürsten Petrus beschlossen hat, an dem Ort namens Karlsburg ein Bistum gründen. Mit der Zustimmung des Erzbischofs von Mainz möge die Bischofskirche von Karlsburg von dem Würzburger Bischof bis zur Weihe eines Bischofs aus sächsischem Geschlecht geleitet werden. An dem Ort, wo einst die Sachsen heidnischen Kult betrieben und eine Säule anbeteten, die sie gewöhnlich Irminsul nannten, haben wir eine Kirche von wunderbarer Größe erbaut. Diese Kirche wurde im vorigen Jahr von Papst Leo, der nach Sachsen kam und von der Schützenbruderschaft unter ihrem Anführer, dem getauften Widukind, ehrenvoll empfangen und in die Stadt geführt worden ist, zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen Kilian geweiht. Wir aber brachen damals aus dem Lager im Gebiet der Lippequellen, das gänzlich menschenleer ist, nach Karlsburg auf, das auch Paderborn genannt wird, um den Papst an unserem Sitz ehrenvoll zu empfangen und ihn in unserer Pfalz mit Paderborner Brot und Bier zu bewirten. Als wir eintrafen, ließ der Papst gerade seine Gewänder von den lieblichen Waschfrauen in der Pader reinigen. Wir aber ordneten an, daß der junge sächsische Dichter namens Ido sein rhythmisches Gedicht über König Karl und Papst Leo, das aus vier Büchern besteht, zur Freude aller Umstehenden vorträgt. Nachdem dies beendet war, zog sich der Papst frohen Herzens zum Schlafen in sein Zelt zurück.

Wie Kaiser Konstantin eine Stadt und eine Kirche erbaut hat, so haben wir ebenfalls eine Stadt und eine Kirche zum Lob Gottes und der christlichen Religion errichten lassen. Deshalb schenken wir den Dienern Gottes der Kirche von Paderborn und allen ihren Bestitzümern, nämlich Höfen, Häusern und allen Gebäuden, Leibeigenen und Sklaven beiderlei Geschlechts, Äckern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Gewässern, Wasserläufen,

decursibus molinis piscationibus viis et inviis accessibus et regressibus cultis et incultis mobilibus et immobilibus et omnibus iuste ac legitime ad eis aspicientibus, securitatem et tuitionem nostram. Et ut hec nostra auctoritas stabilis permaneat et per futura tempora melius conservetur, hanc cartam iussu nostro conscriptam manu propria confirmantes anuli nostri impressione sigillari iussimus.

Signum domni Karoli gloriosissimi imperatoris.

Genesisius advicem Ercanbaldi scripsi.

Data VII. kal. jan. anno primo Christo propitio imperii nostri et XXXIII regni nostri in Francia atque XXVIII in Italia; actum Roma in ecclesia sancti Petri principis apostolorum, ubi ipse in corpore requiescit; in dei nomine feliciter amen.

An dieser Stelle seien einige Hinweise auf die Bedeutung des seit langem schmerzlich vermißten Dokuments für die Paderborner Geschichte erlaubt. Auch wenn hier noch keine abschließende Interpretation vorgelegt werden kann, so ist doch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß diese Urkunde – übrigens die erste nachgewiesene Kaiserurkunde Karls des Großen überhaupt – in einer ganzen Reihe von Forschungsfragen zu bahnbrechenden Erkenntnissen führen wird. Zunächst ist nun endgültig Klarheit über das genaue Datum der Bistumsgründung geschaffen. Die Vermutung von führenden Kirchenhistorikern, daß 799 mit dem Zusammentreffen Karls und Leos in Paderborn auch die sächsische Kirchenorganisation festgelegt wurde, ist nicht mehr haltbar.¹ Zwar spricht auch weiterhin nichts dagegen, daß auf diesem Treffen hierüber gesprochen wurde; die faktische Gründung ist aber erst mit dem zweiten Weihnachtsfeiertag des Jahres 800 anzusetzen. Dies macht auch insofern Sinn, als

Mühlen, Fischereirechten, Straßen und unwegsamen Gelände, Zu- und Ausfahrten, bebauten und unbebauten Flächen, allen beweglichen und unbeweglichen Dingen sowie allem recht- und gesetzmäßigem Zubehör, unsere Sicherheit und unseren Schutz. Und damit diese unsere Bestimmung Festigkeit habe und in zukünftigen Zeiten noch mehr eingehalten werde, haben wir angeordnet, daß diese Urkunde, die auf unseren Befehl geschrieben wurde und die wir mit unserer eigenen Hand bekräftigt haben, durch den Aufdruck unseres Sigels gekennzeichnet werde.

Zeichen des überaus ruhmreichen Kaisers Karl.

Ich, Genesisius, habe anstelle des Erkanbald unterzeichnet.

Gegeben am 26. Dezember, durch die Gunst Gottes im ersten Jahr unseres Kaisertums und im 33. unserer Königsherrschaft im Frankenreich und im 28. in Italien. Ausgestellt in der Kirche des heiligen Apostelfürsten Petrus in Rom, wo er in seinem Körper ruht. Glückliche Namen Gottes. Amen.

daß ein Papst, dessen Amtszeit in Rom abgelaufen war, wohl kaum der richtige Partner für Karl gewesen sein dürfte, so weitreichende Entscheidungen zu treffen. Erst als seine weitere berufliche Zukunft in Rom sichergestellt war, kam er Karl als Kaisermacher und Bistumsgründer gerade recht.

Aber auch andere Mythen werden durch die vorliegende Urkunde an das Licht der Wahrheit gezerrt. Die Stadt Lippspringe hat sich wohl mit ihrem sturen Festhalten an der 1200jährigen Geschichte etwas weit aus dem Fenster gelehnt. Wie aus Fachkreisen schon längst vermutet, hatte zwar Karl der Große an den Lippequellen ein Heerlager errichtet,² doch von menschlicher Besiedlung oder gar Stadtgründung keine Spur. Vielmehr nutzte er die „menschenleere Gegend“ zum campieren und ließ seine Streitmacht dort weiden.

Dies ist auch für die Geschichte der Stadt Paderborn von Bedeutung, da nun zweifelsfrei alle neun Aufenthalte Karls in seiner „Karls-

¹ Vgl. u.a. Karl Brandt und Leo Hengst: Das Erzbistum Paderborn: Geschichte, Personen Dokumente. Paderborn 1989. Hier S. 16f.

² Karl Balzer: „Lippiagyspringia in Saxonia“. In: Leo Pavlicic (Beab.): Lippspringe – Beiträge zur Stadtgeschichte. Paderborn 1995. Hier S. 69.

burg“ zu lokalisieren sind. Es kann wohl kaum als Überstrapazierung des knappen Wortlautes der Urkunde bezeichnet werden, wenn man die besondere Anziehungskraft Paderborns auf seine schon zu fränkischer Zeit gerühmten Spezialitäten Brot und Bier zurückführt. Nicht zuletzt werden es aber die „lieblichen Waschfrauen“ gewesen sein, die Karl an den Ort der Paderquellen gelockt haben. Ihre Bronzefiguren erinnern bis heute an die Wirkmächtigkeit des weiblichen Geschlechts in der Geschichte der Stadt Paderborn.¹

Die eigentliche Sensation dieser Urkunde liegt aber in der Umbenennung Paderborns in Karlsburg. Galt die Bezeichnung Karlsburg schon dem visionären Geschichtsforscher Karl Hauk als Hinweis auf die Parallelität von Paderborn und Konstantinopel, so verhinderten doch die fehlenden Belegstellen in den 90er Jahren des achten Jahrhunderts den Durchbruch seiner Hypothese.² Nun aber steht eindeutig fest, daß die Umbenennung Paderborns in Karlsburg in programmatischer Absicht erfolgte. Wie Kaiser Konstantin wollte Karl einen Ort des Unglaubens und des heidnischen Kultes zum Zentrum der weltlichen und religiösen Erneuerung machen. Hierzu ließ er repräsentative Prachtbauten errichten und eine Kirche von „staunenswerter“ Größe durch den Papst weihen. Nicht zuletzt der Besuch des Papstes, der zum ersten mal seit mehr als 50 Jahren wieder über die Alpen zog, belegt in eindrucksvoller Weise, daß Karl „seinen Sitz“ zu einem neuen Zentrum von europäischem Rang ausbaute. Die Kaiserkrönung und die Errichtung des Paderborner Bistums in Rom bildeten in diesem Prozeß den

glanzvollen Höhepunkt einer Entwicklung, die schon 777 mit dem ersten Reichstag auf sächsischen Boden begonnen hatte und auf nicht weniger zielte, als in Sachsen – genauer in Paderborn – die Hauptstadt eines europäischen Kaiserreiches zu bauen. Diesen kühnen Plan konnte Karl der Große fassen, da er sich nach langer Überzeugungsarbeit der rückhaltlosen Unterstützung der Sachsen gewiß sein konnte. Nicht zuletzt der Paderborner Bürgerschützenverein, der mit seinen schimmernden Waffen und wehenden Fahnen dem Papst eine unvergeßliche Begrüßung bereitet hatte, offenbarte der ganzen damals bekannten Welt, daß in Sachsen ein militärisches Potential erwachsen war, das seinesgleichen suchte.³ Auf diese starken Männerarme gestützt konnte Karl es wagen, die „weibliche Herrschaft“⁴ der Kaiserin Irene in Byzanz herauszufordern und sich selbst durch Papst Leo zum Kaiser krönen zu lassen. Die aktive Rolle des Schützenvereins im Zusammentreffen von Karl und Leo sollte die Stadt veranlassen, der Bronzefigur von Bücker den legendären Sachsenherzog und Schützenoberst Widukind hinzuzufügen. Welche Intrigen und höfischen Ränke dazu führten, daß Karl seine Residenz nach Aachen verlegte, wird durch intensive historische Arbeit ans Licht gebracht werden. Der Vergleich mit dem Umzug der Bundeshauptstadt nach Berlin jedenfalls drängt sich auf. Für Paderborn aber bleibt die Hoffnung, daß es in einer europäischen Union als Wiege des christlichen Europas wiederentdeckt wird.

¹ Die schon seit langem als quälend empfundene Diskussion um die Bronzefiguren wird aufgrund dieser Tatsache nun endgültig verstummen.

² Vgl. Karl Hauk: Karl als neuer Konstantin 777. Die archäologischen Entdeckungen in Paderborn in historischer Sicht. Frühmittelalterliche Studien 20, 1986, S. 513-535.

³ Leo Tenge, der schon legendäre Schützenpapst, hatte vollkommen richtig gehandelt, als er den Ursprung der Schützenbruderschaft im frühen Mittelalter suchte. Diese Urkunde ist ein schlagender Beleg für seine mutige Forschung, auch wenn nun die Gründung um weitere 100 Jahre vorverlegt werden muß. Vgl. Leo Tenge: Paderborn – beschützen und bewahren. Paderborn 1996.

⁴ Annales Laureshamenses, MGH SS 1, S. 37f.